

Frisches Futter für Wildvögel

Experten empfehlen eine Ganzjahresfütterung / Anbau von Vogelfutter auch im Cuxland

VON WIEBKE KRAMP

Kreis Cuxhaven. Ursel Richelshagen aus Neuenkirchen ist Vorstandsmitglied im Nabu Land Hadeln. Sie weiß, was jeder Garten- oder Balkonbesitzer für mehr Artenvielfalt tun kann: „Der optimalste Futterplatz für Wildvögel ist eine strukturreiche Landschaft mit vielen Bäumen, Sträuchern, Stauden und Kräutern. „Da solche Paradiese, die zur Ernährung der Vögel in der Natur dienen, kaum mehr zu finden sind, ist eine Ganzjahresfütterung unabdingbar“, findet die Naturfreundin.

Und sie hat auch einen ganz handfesten Tipp für ein regionales Erzeugnis: „In dieser Region bekommen wir das in Stinstded von Christian Pülsch-Janßen und Familie angebaute Vogelfutter in den verschiedensten Zusammensetzungen. Dieses kann man zum Teil mit Waldsämereien mischen, ebenso mit Weichfutter. Im Sommer bevorzugen die Vögel im Aufzuchtstress gerne geschältes Futter.“

Der Landwirt Christian Pülsch-Janßen startete 2021 den Anbau von Vogelfutter wie Buchweizen, Hanf und Sonnenblumen. Geplant waren eigentlich nur Aussaaten auf fünf Hektar, aber wegen der großen Interessenslage waren es schon im ersten Jahr insgesamt elf Hektar. „In 2022 habe ich auf 34 Hektar das Vogelfutter angebaut – das plane ich in etwa auch für dieses Jahr.“ Hauptsächlich über den Online-Shop laufe die Vermarktung, so der Bauer. Aber auch 13 Verkaufsstellen im Landhandel, Hofläden und sogar Einkaufsmärkten im Landkreis Cuxhaven und sogar bis nach Bremerförde und Burgweg versorgt er mit frischem Vogelfutter. Der Anbau sei relativ einfach, verrät der Landwirt und schiebt hinterher: „Was aufwendig und risikoreich ist, ist die Ernte, denn dabei muss trockenes Wetter herrschen – im ersten Jahr lief das bei uns besser als voriges Jahr, da haben wir einfach zu lange gewartet“.

So vermeidet man Futterklau

Ein Partnerbetrieb baue Sonnenblumen an, dort würden auch die Komponenten getrocknet. Eine mobile Reinigungsanlage und eine mobile Mischanlage kamen auf seinem Hof zum Einsatz dazu kommt die eigene Abfüllanlage.

Vogelfutter ist nur sein neuestes Standbein und neue Ni-



Ein Rotkehlchen im Winter am Futterhäuschen. Foto: Bund/Wietschorke

„Eine Ganzjahresfütterung ist unabdingbar“

Ursel Richelshagen, Nabu-Vorstand Land Hadeln

sche. Der Bauer melkt noch 180 Kühe, hat Grünland und baut Getreide und Mais an. Er weiß, dass mittlerweile die Fütterung von Wildvögeln das ganze Jahr angezeigt ist – und nicht nur, wenn Schnee liegt. „Aber als Vogelfutterproduzent muss ich das ja auch sagen“, meint. Und doch befindet er sich damit in guter Gesellschaft, weil dies auch von Naturschützern empfohlen wird.

Ursel Richelshagen beschreibt, wie wichtig es sei, im Sinne des Naturschutzes den eigenen Garten strukturreicher zu optimieren. Denn je breiter die Palette des angebotenen Futters sei, desto mehr Arten und Individuen suchten die von Menschenhand eingerichteten Futterstellen auf. Diese Gärten böten schließlich Schutz und Unterschlupf – ebenso wie das Anbringen von Nisthilfen, die außerhalb der Brutzeit gern als Schlafplatz genutzt werden. Um die Vögel vor Katzen oder Greifen zu schützen, sollten Futterspender und -stellen in Gebüsch-Hecken oder Baumnähe aufgehängt und angebracht werden. Gerne sollten auch mehrere Futterstellen einrichtet werden, die man immer mal wieder versetzt. Um Futterklau durch Rabenkrähen zu vermeiden, verwendet man

überdachte Futterstellen.

Dabei sind nach Meinung der Expertin nach der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Hygienisch zu empfehlen seien Futtersäulen für Körnerfresser, die gefüllt werden mit Sonnenblumenkernen, Sämereien oder Bruchmais. Aber Vorsicht: Die würden sehr gerne von Sperlingen aufgesucht, die sie in Windeseile durch Herauspielen bestimmter Futtersorten leeren. Dann laufen sie förmlich aus und das Futter findet sich auf dem Boden wieder. Dies sei jedoch bei Gitterwandsilos für Erdnüsse nicht der Fall, rät Richelshagen.

Tipp für den Kauf von Futterhäuschen

Ursel Richelshagen hat einen Tipp für den Kauf von Vogelhäuschen: „Vielfach werden wunderschöne Futterhäuschen, die schlecht zu reinigen sind, angeboten. Viele Futterhausbauer haben mittlerweile diese Problematik erkannt und den Bau

durch herausnehmbare Böden optimiert. Darauf sollte man beim Kauf achten.“

Um dennoch die schlecht zu reinigenden Futterhäuser weiter nutzen zu können, böte es sich an, einfach Tonschalen hineinzu stellen. Diese könne man täglich ohne großen Aufwand reinigen. Für die Weichfutterfresser wie Rotkehlchen oder Amsel sei eine Bodenfutterstelle empfohlen. Habe man allerdings eine Katze im Garten, sollte eine offene Futterstelle zum Aufhängen genutzt werden. Fettfutter sei ganz wichtig. Um Verletzungen zu vermeiden, werden Meisenknödel ohne Netz in Spiralen angeboten. Natürlich kann man Fettfutter selbst herstellen und in verschiedenen Formen, in einer Tasse, als Glocke etc. den Vögeln zur Verfügung stellen. Sauberes Regenwasser sollte Wildvögeln auch im Winter an mehreren Stellen und katzensicher zur Verfügung stehen.

Für Garten- und Balkonbesitzer

Der optimale Futterplatz für Wildvögel ist laut Ursel Richelshagen vom Nabu Land Hadeln eine strukturreiche Landschaft mit vielen Bäumen, Sträuchern, Stauden und Kräutern. Darauf sollten Garten- und Balkonbesitzer achten.

Dazu zählen Obstbäume, Ebereschen, Efeu, Pfaffenhütchen, Weißdorn, Holunder, Brombeere, Heckenkirsche, europäische Traubenkirsche, Felsen-

birne, Faulbaum, Hartriegel, Schneeball, die den Vögeln im Herbst/Winter mit Früchten dienen.

Stauden sollten bis ins Frühjahr hinein stehen bleiben, da sie noch lange mit ihren Sämereien als natürliche Nahrungsquelle dienen. Einige Früchte der Obstbäume sollten immer für Vögel hängen bleiben. Fallobst eignet sich ebenso für Vögel und auch Igel.

Leserbriefe

Summe negativer Nachrichten übersteigt das Erträgliche

Mehr positive Nachrichten wünscht sich Stefanie de Vries:

Corona hat so langsam seinen Platz als Schrecken Nr. 1 verloren. Geblienen ist leider, dass sich in den Nachrichten ein dramatisches Geschehen auf dieser Welt an das nächste reiht.

Sicherlich passieren ganz fürchterliche, unvorstellbare und zu Taten drängende Dinge überall um uns herum. Aber doch auch ganz wundervolle. Durch die fast durchgehend negative Berichterstattung fühle ich mich zusehends niedergeschlagener mit einem leichten Anflug von Hoffnungslosigkeit, so dass ich inzwischen einen Bogen um alle Nachrichten mache.

Das hängt nicht etwa mit mangelnder Empathie oder Egoismus zusammen, sondern dient eher dem Selbstschutz. Es ist mir kein bisschen egal, wenn es andern nicht gut geht, aber die Dosis übersteigt das, was ich aushalten kann. Es macht uns einfach

krank, wenn uns täglich suggeriert wird, dass die Welt nur noch aus Gewalt und Desinteresse besteht, auf das wir dann auch nur äußerst bedingt Einfluss nehmen können.

So ist es nämlich absolut nicht! Immer noch geschehen kleine Wunder auf dieser Erde, beweisen Menschen Hilfsbereitschaft, Zuneigung und Zivilcourage. Davon müssen wir aber auch hören, wenn wir unser Vertrauen und unsere Zuversicht nicht verlieren wollen.

Wir Menschen sind nun einmal Herdentiere; wenn wir immer nur die schwarze Seite zu sehen bekommen, dann denken wir, das sei Fakt. Ich finde, die Nachrichten sollten sowohl die negativen, als auch die vielen fantastischen, Mut machenden und positiven Geschehnisse ausgewogen zueinander mitteilen, damit jeder für sich daraus die eigene Sicht auf die Welt entwickeln kann.

Stefanie de Vries

Es ist wieder Schlaglochalarm in der Stadt Cuxhaven

Über den Zustand der Straßen in Cuxhaven:

Die Straßenbeläge lösen sich auf, oft sind es nur noch Flickenteppiche. Cuxhavens Straßen sind größtenteils in einem katastrophalen Zustand, für Radfahrer lebensgefährlich. Die Situation in der Stadt ist unbefriedigend, ein riesengroßer Flickenteppich. Die Straßen sind in einem grauenvollen Zustand, tiefe Wunden und dicke Wülste, Krater und Aufbrüche.

Jahr für Jahr verrotten die Straßen im städtischen Eigentum mehr und mehr. Die schlimmsten Löcher werden geflickt, provisorisch und das immer wieder. Der Strichweg und andere Straßen und Radwege sind für Radfahrer fast schon lebensgefährlich, und wer mit einem Rollator oder dem Rollstuhl unterwegs ist, wird an vielen Stellen kapitulieren.

Der Flickenteppich zieht sich durch alle Stadtteile, kennt die Cuxhavener Politik den Zustand, weiß man, dass es so schlecht ist? Hier kann man der Verwaltung und dem Oberbürgermeister schon Versagen vorwerfen, sie wissen doch, dass es immer schlimmer wird. Wo ist denn der

klar erkennbare Gestaltungswille der Verwaltung? Ich glaube einige in der Stadt verschließen ganz bewusst die Augen, wo geht nur das ganze Geld hin?

Wir brauchen gemeinsam einen Weg, wie wir perspektivisch unsere Infrastruktur wieder aufbauen. Die Politik muss die Verwaltung und den OB enger an die Leine nehmen, denn hier geht es um unsere Stadt. Die Verwaltung sollte beauftragt werden, ein Programm zu erarbeiten, wie die Straßen und Radwege in einem sinnvollen Zeitraum saniert werden können, mit einem vertretbaren Kosten- und Personalaufwand und unter Berücksichtigung von Fördermöglichkeiten, denn so geht es nicht weiter. Klar ist aber, es wird in der Zukunft deutlich teurer. Niemand kann Interesse haben, Cuxhaven verfallen zu lassen. Die Stadt ist in der Pflicht, unser Eigentum zu sichern, und instand zu halten. Gute Infrastruktur ist ein wichtiger Standortvorteil, doch die Stadt setzt ihn durch zu geringe Investitionen aufs Spiel. Wenn die Stadt so weitermacht, wird sie alle Ziele reißen.

Hans-Jürgen Wendt, Altenbruch

Praktikable Lösungen für die „Normalverbraucher“

Zur Energiewende:

Man hört laufend die Parolen zum Energie sparen. Das begrüße ich auch sehr. Es werden Vorschläge gemacht, die Anzahl der Windräder und die Leistung drastisch zu erhöhen, an Land und auch im Meer. Es sollen alle Möglichkeiten der Technik, auch Solartechnik, erforscht und angewendet werden.

Wie aber der Strom zu den Verbrauchern, speziell in Süddeutschland, transportiert werden soll, ist noch ein großes Fragezeichen. Derzeit werden schon zu verschiedenen Zeiten Anlagen abgeschaltet, weil zu viel Strom erzeugt wird.

Nächstes Thema E-Mobilität: Nachdem die Zuschüsse für den Kauf eines E-Autos neu geregelt worden sind, stehen viele E-Neuwagen bei den Händlern und warten auf Käufer. Wenn es mal irgendwann genügend Lademög-

lichkeiten geben sollte, werden sich nur noch wenige dafür interessieren.

So ist das Thema Energiebeschaffung und -Nutzung fast schon fast abgehakt. Das, was aber so gut wie nicht angesprochen wird, ist, dass man z. B. verbraucherfreundlichere und praktikable Lösungen für die „Normalverbraucher“ schafft.

Weniger Bürokratie und auch Fahrzeuge, die für den sogenannten Mittelstand gedacht sind. Es muss nicht ein E-Auto sein mit 180 PS oder mehr, es muss nicht 160 bis 180 km/h fahren können. Technische Möglichkeiten sind genügend vorhanden und über ein Tempolimit will ich erst gar nicht reden.

Anstatt mittelfristig schon mal auf die Bremse zu treten, wird weiter mit Vollgas auf den Abgrund zugesteuert.

Gerhard Schröder, Altenbruch

Leserbriefe

sind der Redaktion stets willkommen. Je kürzer sie sind, desto eher besteht die Möglichkeit eines kurzfristigen Abdrucks. Leserbriefe können in Schriftform und vorzugsweise per E-Mail eingereicht werden: per Post an Redaktion CN, Leserbriefe, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven oder per Mail an redaktion@cuxonline.de. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck eines Leserbriefes. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

„Übergänge im Leben“ meistern

Kompetente Referenten beim Hospizgruppen-Fortbildungswochenende in Bad Bederkesa

Bad Bederkesa. Zu einem Hospizgruppen-Fortbildungswochenende waren an die 30 Mitarbeitende der Hospizgruppe Cuxhaven am Bildungszentrum Bad Bederkesa zum Thema „Übergänge im Leben“ unterwegs. Mit kompetenten Referenten haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem fachbereichsnahen Thema auseinandergesetzt und auch ihre eigene Biografie reflektiert.

In der ersten Einheit mit Supervisorin und Coachin Inge-Marlen Ropers kamen die Teilnehmenden zu dem Schluss, dass „Übergänge im Leben“ in der Rückschau positive Anteile wie „Stärke erfahren“, Leichtigkeit, Lebensfreude, Mut, Zuversicht, Hoffnung oder Sensibilität in sich tragen. Märchenerzähler und



Ehrenamtliche der Hospizgruppe Cuxhaven mit Leiter und Koordinator Diakon Jörg Peters (r.). Foto: Hospizgruppe Cuxhaven

Harfenist Jörn-Uwe Wulf aus Ahrensburg bot in Gesprächsrunden ausgewählte Märchen

zum Fortbildungsthema mit musikalischer Umrahmung an. Im ortsnahen Friedwald informier-

ten sich die Teilnehmenden über aktuelle Bestattungskulturen durch den hiesigen Förster. In einer Abschlusseinheit bot Supervisor und Bildungsreferent Frank Biehl vom Bildungszentrum Impulse zur Resilienz-erfahrung in Übergangssituationen unter dem Titel „Was meiner Seele guttut“ an, um gestärkt in die weitere aktive Ehrenamtstätigkeit der Hospizgruppe Cuxhaven gehen zu können. Gewohnt gutes Essen und viel Zeit für Austausch und Gemütlichkeit bei einem Filmabend mit dem bewegend-heiteren Film „Dieses bescheuerte Herz“ rundeten das Wochenende ab, an dem auch so einige neue Mitglieder in die tragende Hospiz-Gemeinschaft hineinfinden durften. (cv)